

Attac-Frühjahrsratschlag 1.-3.4.2011 in Braunschweig

Jenseits des Wachstums

Ablauf Workshop am 2.4.2011

1. Kurze Vorstellung der drei Dokumente, die als Diskussionsgrundlage dienen
 - a. Mainzer Thesen
 - b. Fluchtlinien
 - c. Entwurf der Erklärung der Wachstumskongressvorbereitungsgruppe
2. Diskussion um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Papiere
3. Kommunikationsstrategien um die Idee des Postwachstum zu verbreiten

1. Vorstellung der Dokumente

a) Mainzer Thesen

- ⤴ wirtschaftliches Wachstum und Ressourcen nicht entkoppelbar
- ⤴ rebound und backfire Effekte
- ⤴ technische Grenzen (Effizienzspielraum → maximal Faktor 3 nach Studien; Effizienzzuwächse sind nicht so groß, wie suggeriert wird)
- ⤴ Rohstoffknappheit für Herstellung der Technik für erneuerbare Energien; wenn man alles einrechnet sieht Bilanz nicht mehr so gut aus
- ⤴ Wirtschaft muss schrumpfen bis zum stabilen Gleichgewicht
- ⤴ knappere Ressourcen müssen solidarisch verteilt werden → Politisch müssen wir dies gestalten
- ⤴ Bevölkerungspolitik (Erde wird auf Dauer die wachsende Bevölkerung nicht ernähren/ertragen können)

b) Fluchtlinien

- ⤴ Das Ziel für eine soziale Bewegung sich mit diesem Thema zu beschäftigen: soziale Rechte auf globaler und konkreter Ebene; weniger die technische Seite/Umsetzung
- ⤴ besonders wichtig: nicht in derzeitiger ökonomischen und sozialen Strukturen zu schrumpfen SONDERN Produktionsverhältnisse etc zu verändern
- ⤴ Alternativen: anknüpfen an Keynes (einer seiner eigenen Aufsätze: 2 Generationen nach Keynes selbst Zeit, in der wir nicht mehr wachsen müssen → radikale Umverteilung und Kürzung Arbeitszeit jenseits der Zwänge von Materialismus)
- ⤴ Wir müssen uns von einigen Teilen der Moderne trennen aber nicht von den emanzipatorischen Elementen

c) Entwurf der Erklärung zum Wachstumskongress

- ⤴ Anmerkung: noch ein Entwurf aber keine Verabschiedung! Kontroverse Punkte enthalten!
- ⤴ Weniger die Aufgabe eine Postwachstumsökonomie zu skizzieren, sondern eher ein Aufruf sich an dem Diskurs zu beteiligen, wie man sich an der Emanzipation/Wachstumskritik beteiligen kann
- ⤴ Die Unmöglichkeit einer Entkopplung wird auch hier thematisiert
- ⤴ soziale Komponente muss wichtiger Bestandteil sein
- ⤴ Nennung des Suffizienzbegriffs → Weg von Verschwendung und keine Verzichtswirtschaft → Gewinn guten Lebens (weniger Stress, mehr Zeit und soziale Kontakte) → kultureller Wandel in den Köpfen
- ⤴ nach Kongress wird Treffen zur Reflexion stattfinden

2. Diskussion

Welches Potential haben erneuerbare Energien?

- ⤴ In der Gruppe besteht größtenteils Konsens darüber, dass ein Schrumpfungsprozess stattfinden muss; dennoch bestanden unterschiedliche Ansichten über das generelle Potential der Erneuerbaren. Kontrovers wurden die folgenden Punkte diskutiert:
 - Windkraft z.B. in Deutschland Potential max. 25%
 - Bis 2030 möglich Strom 100% zu decken, auch bei derzeitigen Verbrauch (andere Investitionen nötig: Dämmung z.B.)
- ⤴ nicht zulassen, dass technische Erneuerungen nur in der Hand von Konzernen sind, sondern die Energiewende so gestalten, dass sie Hand in Hand mit Rekommunalisierung geht (derzeit werden z.B. auch Materialien für Sonnenwerke nicht unbedingt sozialverträglich hergestellt)

Green New Deal

- ⤴ Green New Deal: Ist es etwas, was im Schrumpfungsprozess parallel passieren muss oder läuft das gegen unsere Auffassung, weil wir damit am Wirtschaftswachstum teilnehmen?
- ⤴ bei Green New Deal geht es um technische Lösungen im bestehenden Wirtschaftssystem, soziale Aspekte bleiben ausgespart → bei Wachstumskritik geht es um beides
- ⤴ Green New Deal-Konzept basiert ebenfalls auf Wachstum. Es ist zu vermuten, dass die Ungleichheit zwischen Nord und Süd durch ihn noch wachsen wird
- ⤴ wir müssen uns anschauen, was wächst und was schrumpft (welche Industriezweige)
- ⤴ Attac kann wohl aus Debatte um technische Lösung nicht gewinnen; sondern sollte sich besser auf Umstellung und Schrumpfungsprozesse konzentrieren
- ⤴ Konsumverweigerung „vs.“ veränderte Produktionsverhältnisse
- ⤴ schrumpfende Wirtschaft möglich ohne soziale Nachteile?

- ⤴ Konsumverweigerung ermöglicht direkt zeitnahe, direkte Einflussnahme
- ⤴ andere Produktion steuert Kaufverhalten → durch bewusste Produktion, bewusster Konsum
- ⤴ Konsumseite allein wird nicht genügen → Schrumpfen als integraler Bestandteil der Ökonomie; wie kann das menschlich (dem menschlichen Werten entsprechend) umgesetzt werden
- ⤴ weg von Konkurrenzgesellschaft → Gesellschaft muss sich ändern (Bewusstsein) sonst würde sie sich jetzt für „Schlaraffenland“ entscheiden
- ⤴ wir brauchen jetzt Suffizienz (Verbrauchsreduzierung!!)
- ⤴ Produktion und Konsum nicht voneinander zu trennen auch in Hebelwirkung nicht
- ⤴ an sich wollen wir dass Produktionsänderungen nicht einfach auf „uns“ prasseln, sondern dass Gesellschaft sich im vorhinein ändert → vorbereiten, dass es anders kommen wird als Wohlstand durch Wachstum
- ⤴ Eigentum müsste in zukünftiger Gesellschaft anders genutzt werden
- ⤴ wir unterstützen kleine Produktionsveränderungen und damit auch Konsumveränderungen
- ⤴ Konsum „steuern“ auch durch staatliche Regulierungen
- ⤴ ökologische Notwendigkeit des Schrumpfens „vs.“ auch Betonung, dass Wirtschaftsmodell nicht gut für alle Menschen ist, auch wenn es das suggeriert (sowohl global als auch in einer Nation)
- ⤴ Bevölkerungspolitik „vs.“ nicht auftauchend
- ⤴ die Erde hat genug für jeden nur nicht für die Gier
- ⤴ Berlin → irgendwann wird Grenze erreicht sein; deshalb u.a. gegen Patriarchat/für Gleichstellung und Selbstbestimmung der Frau

Gemeinsamkeiten der Papiere

- Entkoppelung nicht möglich → wir müssen gegen populäre Darstellung gehen; lebensfähig (müssen sich selbst reproduzieren können) vs. Machbar (Erneuerbare sind noch größtenteils abhängig von fossilen Brennstoffen zur Herstellung bestimmter Technik) verfolgen
- Schrumpfen generell ja (geht auch aus der Debatte um Green New Deal hervor) ABER noch keine Lösung/Konsens über die Art und Weise des Schrumpfens, welche Modelle wir haben und wie wir das kommunizieren
 - globale Gerechtigkeit nur bei Ressourcenverbrauchssenkung im Norden → bedeutet vermutlich selektives Wachstum einzelner Sektoren → Effizienz und Suffizienz sind keine Gegensätze sondern man muss sie zusammenbekommen
 - Wir sollten fragend voran gehen → wir haben noch keine realen Antworten auf viele Fragen, die sich um die Umstrukturierung und den Schrumpfungsprozess drehen (drohende soziale Verwerfungen; Folgen für die südlichen Länder; Folgen für Firmen) → wir müssen Modelle entwerfen, um die Stellen zu identifizieren, an denen verändert werden kann und deren Folgen betrachten/kalkulieren

- Die ersten Schritte werden wir im Kapitalismus gehen (diese müssen realistisch sein) und ihn dann überwinden
- Konflikt, den es zu überwinden gilt: langen Atem haben vs. Nötige schnelle Reaktion

Generelle Konsenspunkte

- ⤴ Entkopplungsthese stehen wir sehr kritisch gegenüber; Schrumpfung nur bei gleichzeitiger Ressourcenminimierung möglich; (Senkung von Ressourcen notwendig als Entkopplungspotential) Effizienz mit Suffizienz
- ⤴ Schrumpfung birgt Risiken und man muss entstehenden Raum demokratisch gestalten → selektives Wachstum
- ⤴ Umbau Energiewirtschaft eröffnet Möglichkeiten zum Umbau von Machtverhältnissen (mögliche Rekommunalisierung, Dezentralisierung und Demokratisierung von erneuerbarer Energiewirtschaft) → direktdemokratische Kontrolle, ökologisch, konzernfrei, sozial
- ⤴ Modelle für veränderten Konsum und Produktionsverhältnisse bilden keinen Dissens → Stopp der Verschwendungswirtschaft
- ⤴ Unterstützung der solidarischen Ökonomie
- ⤴ Wachstum bringt nicht Wohlstand für alle

Konkretere Ansatzpunkte und welche Fragen man sich stellen muss um Schrumpfungsprozess und Energiewende begleiten/mit gestalten zu können:

Energiesouveränität/Energiedemokratie

- Energiekonzerne entmachten

Verkehrspolitik

Wer bestimmt wo was produziert wird

- Mitbestimmung von Investoren/Investitionen

Wie geht man mit den sozialen Verwerfungen um, die nach dem Stellen an der wirtschaftlichen Schraube passieren können (global)

- soziale Umverteilung (wie noch fraglich) → anderes Instrumentarium als nur fiskale Regelungen (Quoten etc)
- Mindest- und Maximaleinkommen
- Mehr Gelder für Arbeitsvermittlung

Durch was kann man „drehen“ an Produktion/Angebot?

- Fiskale Lösungen: z.B. Sondersteuer auf schnell kaputt gehende Produkte → Preissteuerungen
- hohe Preise für Luxusgüter; und niedrige Preise für Grundnahrungsmittel

- Standardsetzung statt Preiserhöhung
- Produkte erhalten einen Ökologischen/Sozialen Fußabdruck → Ausweisen
- Wie wählt man Vorstand? Wie beteiligt man Angestellten?
- Gestaffelte Mehrwertsteuer

Welche Möglichkeiten gibt es zur Steuerung seitens des Konsumenten?

Verbesserung für Menschen

- Arbeitszeitverkürzung

Wie bekommt man Partizipation der Menschen hin?

Anknüpfungspunkt in Lateinamerika

- leben jenseits von Wachstum wird gewünscht
- wir müssen uns hier einsetzen, dass die Rohstoffe nicht wo anders her kommen wohlwissentlich dass es schlimme Auswirkungen hat

Welche Rolle spielt der Markt in der Postwachstumsökonomie?

Messung von Wachstum über andere Größen

3. Kommunikationsstrategien

Was?

- Kapitalismuskritik vs. Wachstumskritik
- Energieknappheit
- Einpreisung (von Kosten eines jeden Produktes)
- Energiekonzerne zerlegen
- Steuerung über Preise, Quoten, Zertifikate, Standards etc.
- Fairer Handel
- kurz- und langfristige Ziele/Ansätze formulieren
- Bedarfsökonomie?
 - Könnte an Planwirtschaft erinnern
 - Kann man aber auch als Art des Verbraucherschutz interpretieren und es gibt auch jetzt eine Art Planwirtschaft seitens der Konzerne
 - Was sind Allgemeingüter und wie gehen wir damit um und was gehört WIE der Privatwirtschaft?

Wie nach innen und außen?

- nicht Verzicht in den Vordergrund stellen, sondern solidarische Ökonomie ist das, was den meisten Menschen gut tun wird
- Debatte um Vergleich von Armut in Nord und Süd vs. arm gegen reich generell
- aber auch: wir müssen offen damit umgehen, dass Umbruch dafür sorgen wird, dass „Produkte“ wegfallen, die für viele Menschen selbstverständlich sind
GEGENSTIMME: nur kommunizieren, dass es Verzicht auf Verschwendung geben wird → darauf achten an welche Zielgruppe es geht
- wir sollten bestehendes fördern und neues fordern

- marxistisch/sozialistisch aufgeladene Begrifflichkeiten vermeiden
- nicht für alle Punkte gibt es eine Mehrheit bei attac → aber Entwicklung hierzu ist möglich bzw. kann es auch mehrere Strömungen geben → abhängig von Umgang miteinander
- wie konkret sind unsere Vorschläge für Fragen die anstehen (derzeit: Energiefenster, Stoffkreisläufe etc) zum richtigen Zeitpunkt? → wir müssen auch realistische Antworten auf Fragen haben, die uns von „außen angetragen“ werden

konkrete Aktivitäten

- Wachstumskongress
- geplant nach Kongress: Diskussion mit NGOs um sich da auch weiterzuvernetzen
- Klimacamp im Rheinischen Braunkohlrevier (ein Weiteres in der Lausitz)
- Aktionen/Präsenz zum G8 und G20
- gut wäre: Aufschlüsselung im Internet (Anfang von attac Basistext) zu Auswirkungen der derzeitigen Ökonomie
- konkretes Papier schreiben zum Thema Energiesouveränität und Energierekommunalisierung

Auf was achten?

- Menschen müssen befähigt sein über die einzuführenden Dinge zu diskutieren und sich einbringen/Entscheidungskompetenzen wieder herstellen (auch in Hinsicht von Subsistenz) → es gibt schon viele dieser Menschen, die danach streben anders zu leben und zu wirtschaften
- Wir müssen Alternativen aufzeigen → hierzu können wir nur Richtungen angeben derzeit, weil wir noch keinen Konsens darüber haben und sich prinzipiell auch noch nicht genug ausgetauscht wurde; wir müssen jetzt aufzeigen, dass alles was gerade populär ist nicht der Weg sein kann
- Wir brauchen Akteure im politischen Feld und wir brauchen Strategie.
- Unser Konsens lässt sich am Besten kommunal thematisieren, weil sich dort auch die sozialen und ökologischen Themenfelder eindeutig sichtbar treffen □ sehr konkrete Folgen